

Hamburger

China-Notizen

NF 547

3. März 2011



Ein aufschlußreiches Buch

Katja Levy beginnt ihre Untersuchung mit dem Satz: „Der Rechtsstaatsdialog (RSD) wurde im Jahre 2000 als neues Instrument der Außen- und Menschenrechtspolitik gegenüber der VR China eingeführt.“ – Diesem Satz läßt sich lange nachträtseln: Sind Außen- und Menschenrechtspolitik tatsächlich so eng und gleichwertig miteinander, wie die Formulierung nahelegt, verbunden? Um wessen Außenpolitik „gegenüber“ der VR China geht es dabei? Läßt sich ein Dialog so einfach „einführen“?

Der Titel dieses Buches hatte diese Eingangsformulierung jedoch vorbereitet: „Der Deutsch-Chinesische Rechtsstaatsdialog. Die konstruktivistische Untersuchung eines außenpolitischen Instruments“. Der Untertitel deutet an, daß dieses Buch – mit einem Umfang von 386 Seiten – eine Doktorarbeit ist. Sie entstand unter der Betreuung des Politikwissenschaftlers Eberhard Sandschneider an der Freien Universität Berlin und wurde jetzt, zwei Jahre nach Fertigstellung, in einer Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik veröffentlicht. Beide Namen

sprechen für eine qualitätvolle Arbeit, und dieses Versprechen löst das Buch von Katja Levy eindeutig ein.

Dieser Rechtsstaatsdialog geistert seit einem Jahrzehnt alljährlich durch die deutschen Medien, ebenfalls durch chinesische, ohne daß auch der chinainteressierte Leser von – meist kurzen – Berichten darüber irgendetwas Konkretes damit verbinden könnte. In erster Linie, so der Anschein, diene er legitimatorischen Absichten deutscher Außenpolitik in Zusammenhang mit der VR China. Eine umfassende Analyse damit verbundener Bestrebungen und deren Umsetzung war bisher nicht zu lesen.

Da kommt dieses Buch wie gerufen. Die in ihm ausgebreitete Materialfülle läßt sich hier nicht einmal andeuten. Aber die zentralen Kapitelüberschriften vermitteln Einblicke in die zentralen Bereiche dieser Untersuchung: Darstellung des Rechtsstaatsdialogs/ Analyse der externen Wahrnehmung des RSD in Deutschland/ Analyse der externen Wahrnehmung des RSD in China/ Recht und Rechtsstaatlichkeit im RSD. Ein Schlußkapitel zu aktuellen Entwicklungen im RSD, mit Hinweisen auf eine Evaluierungsmethode für ihn sowie „Empfehlungen und Fazit“ enthält dann Ausblicke.

Einigermaßen nüchtern konstatiert Katja Levy am Ende (S. 310): „Die Untersuchung hat ergeben, dass sich bei genauerer Betrachtung einige der Kritikpunkte am RSD entkräftet werden können, dass aber auch keine Wunder von ihm erwartet werden können. Zu den übertriebenen Erwartungen an den Dialog gehört auch die Vorstellung, dass er in Einzelschritte zerlegt und auf seine Wirksamkeit hin überprüft werden könnte.“ – Sie empfiehlt mehr Transparenz, vor allem gegenüber der Öffentlichkeit.

Dem ist nichts hinzuzufügen, doch die hieran Interessierten verfügen jetzt über eine sorgfältig abwägende Darstellung des bisherigen Verlaufs dieses Dialogs, die ihnen erlaubt, künftige Veranstaltungen und Vorgänge in dessen Rahmen auf einer vortrefflich informierenden Grundlage genauer zu betrachten. Nicht alle Fragen in diesem Zusammenhang kann die Arbeit von Katja Levy klären oder auch nur ansprechen, aber ein Thema für eine Doktorarbeit verlangt nun einmal nach Begrenzungen.

Befremdlich an diesem gehaltreichen Buch sind allein die beiden letzten Seiten 385/386: Sach- und Personenverzeichnis. Wer wohl für dessen Kargheit verantwortlich war?!